

Stellungnahme der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein

- **zum Antrag der Fraktionen von SSW, SPD, Die Linke und B'90/Die Grünen:
„Demenzplan für Schleswig-Holstein erstellen“, Drucksache 17/1888 (neu)**
- **zum Änderungsantrag der Fraktionen von CDU und FDP:
„Demenzversorgung als Teil einer regional organisierten sozialräumlichen
Pflegeinfrastruktur“, Drucksache 17/2005 (selbständig)**

Dr. Ingeborg Kreuz
Vorsitzende des Vorstandes
Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein
Bismarckallee 1-6
23795 Bad Segeberg

Stellungnahme der KVSH

Ärztliche Versorgung als Rückgrat

Die Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein begrüßt, dass sich der Schleswig-Holsteinische Landtag der Frage der Versorgung an Demenz erkrankter Patienten annimmt. Die Zahl der Betroffenen wird als Folge der Alterung der Gesellschaft in den nächsten Jahren deutlich steigen. Hierauf muss sich nicht nur die ärztliche Versorgung, sondern die gesamte Gesellschaft einstellen.

Eine wesentliche Facette einer guten Versorgung von Demenzpatienten ist ein dichtes Netz haus- und fachärztlicher Praxen, gerade im auch im ländlichen Raum. Die ambulante ärztliche Versorgung bildet das Rückgrat der medizinischen Versorgung und ist auch mit Blick auf die prognostizierte Zunahme von Demenzkranken unverzichtbar.

Wie in anderen gesundheitlichen Fragen ist auch bei Anzeichen einer Demenz-Erkrankung in aller Regel der Hausarzt die erste Anlaufstation für die Patientinnen und Patienten. Gerade an Demenz Erkrankte, aber auch Patientinnen und Patienten, die die Sorge umtreibt, sie könnten an Demenz erkrankt sein, bedürfen einer besonders intensiven Betreuung. Auf die hausärztliche, aber auch auf die fachärztliche Versorgung, hier vor allem auf die Nervenärzte, kommen somit durch die prognostizierte Zunahme von Demenzpatienten zusätzliche Anforderungen sowohl in fachlicher als auch in zeitlicher Hinsicht zu

Die Zunahme der Zahl demenziell erkrankter Menschen und der Umgang mit dieser Krankheit stehen im Mittelpunkt zahlreicher Informations- und Fortbildungsangebote für Ärzte und ist nicht nur für die Kassenärztliche Vereinigung, sondern auch für die medizinischen Fachgesellschaften, die Berufsverbände, die regionalen Praxisnetze und die Ärztekammern ein Thema von großer Bedeutung. Auch in zahlreichen hausärztlichen Qualitätszirkeln sind Diagnose und Behandlung von Demenzerkrankungen ein regelmäßiges Thema.

Es ist davon auszugehen, dass die Zunahme von Demenzerkrankungen in der fachärztlichen Versorgung insbesondere zu einer stärkeren Nachfrage nach nervenärztlichen Leistungen führen wird. Dies stellt eine zusätzliche Herausforderung dar, da die Nervenärzte unter einem besonderen Nachwuchsmangel leiden. Die KVSH hat hierauf bereits reagiert: Da Nervenärzte aufgrund des überdurchschnittlich hohen Anteils älterer Praxisinhaber besonders dringend auf junge Ärztinnen und Ärzte als Nachfolger angewiesen sind, sieht ein Beschluss der Abgeordnetenversammlung der KVSH vom November 2011 vor, Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung in nervenärztlichen Praxen mit 3.500 Euro im Monat zu fördern.

Vernetzung als Priorität

Beide vorliegenden Anträge sprechen sich für gute Beratungs- und Hilfsangebote für Demenzerkrankte und ihre Angehörigen aus. Einem engen Informationsaustausch und -fluss zwischen allen Beteiligten gerade auf regionaler Ebene kommt aus Sicht der KVSH eine wesentliche Bedeutung zu. Denn nach der Diagnose Demenz ist es wichtig, Betroffene und ihre Angehörigen auf regionale Beratungs- und Betreuungsangebote hinweisen zu können, die ihnen in ihrer schwierigen Situation hilfreich und kompetent zur Seite stehen. Diese bessere Verzahnung der verschiedenen Betreuungsangebote muss vor allem vor Ort geschehen, im Umfeld, in dem sich die Erkrankten und ihre Angehörigen bewegen. Die Schaffung des Kompetenzzentrums Demenz stellt einen begrüßenswerten Schritt dar, um den Informationsfluss zwischen den Beteiligten und

die Kenntnis der verschiedenen Hilfsangebote im Land zu verbessern und zu koordinieren und neue Impulse für regionales Handeln zu geben.

Das im Versorgungsstrukturgesetz vorgesehene „gemeinsame Landesgremium“ für Fragen der sektorenübergreifenden Versorgung könnte zudem ein Ort sein, an dem Fragen der besseren Vernetzung der Sektoren und weiterer Beteiligter auch mit Blick auf die Zunahme der Zahl der Demenzerkrankten beraten werden.

Subsidiärer Politikansatz als Alternative

Die Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein ist skeptisch, ob ein umfassender Demenzplan, wie im Antrag der Fraktionen SSW, SPD, Die Linke und B'90/Die Grünen (Drs. 17/8888 neu) gefordert, die richtige Antwort auf die Zunahme der Demenzerkrankten und dem sich hieraus ergebenden Handlungsbedarf darstellt. Die im Antrag genannten Einzelmaßnahmen, die Teil dieses Plans sein sollen, sind sehr umfassend, betreffen höchst unterschiedliche Handlungsfelder und Akteure und würden im Fall ihrer Umsetzung ein umfangreiches Handeln vor allem des Landes, aber auch weiterer Akteure erfordern.

Zweifel sind angebracht, ob die Aufstellung eines detailreichen, aber zunächst abstrakten Plans die konkrete Situation der Betroffenen und ihrer Angehörigen sowie jener, die diese Menschen betreuen, seien es Ärzte, Angehörige der Pflegeberufe oder Familienmitglieder, wirksam zu verbessern vermag.

So unterstützenswert auch eine Vielzahl der in Drucksache 17/8888 (neu) geforderten Maßnahmen ist, so unklar bleibt, wie diese Maßnahmen, deren Verwirklichung in vielen Fällen ein nennenswertes finanzielles Engagement des Landes erfordern würden, vor dem Hintergrund der Haushaltslage des Landes realisiert werden sollen.

Die KVSH favorisiert eine pragmatischere Herangehensweise, die geeignet ist, konkrete Verbesserungen, etwa eine enge Vernetzung der ärztlichen und pflegerischen Versorgung sowie weiterer Betreuungs- und Beratungsangebote, in den Regionen des Landes zu bewirken. Das Land bzw. eine Einrichtung wie das Kompetenzzentrum Demenz können Initiator und Motor einer solchen Entwicklung sein, die tatsächliche Zusammenarbeit bleibt aber Aufgabe der regional Handelnden. Schon heute bringen sich die Praktiker in den ärztlichen Berufsverbänden und regionalen Praxisnetzen sowie engagierte Ärztinnen und Ärzte aktiv in solche Prozesse ein. Die KVSH unterstützt alle Bemühungen, die das Ziel haben, die Versorgung von Demenzpatienten zu verbessern und insbesondere die Übergänge zwischen den Versorgungsbereichen (ärztliche Versorgung, Pflege etc.) für die Betroffenen möglichst reibungslos und ineinandergreifend zu gestalten.